STRATEGIEPROZESS KIESABBBAU RHEINAU
Bericht zum Zwischenstand

Rheinau Gemeinderat 24.04.2024

KORTH STADT · RAUM · STRATEGIEN

ISA

Ausgangssituation

Auf der Gemarkung Rheinau findet seit vielen Jahrzehnten Kiesabbau statt.

Gründe:

Oberrheingraben ist eines der wichtigen Gewinnungsgebiete für Kies und Sand.

Im Regionalplan sind entlang des Oberrheingrabens verschiedene Kiesabbaugebiete definiert.

Kiesabbau hat eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt Rheinau durch die Kiespacht und die mit dem Kiesabbau verbundenen Unternehmen. Es gibt seit vielen Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Unternehmen.

Kiesabbau verursacht erhebliche Flächeninanspruchnahmen.

Die Abbaugebiete liegen überwiegend in Waldgebieten bzw. auenwaldähnlichen Gebieten.

Die Stadt Rheinau ist nicht Träger der Genehmigungsverfahren, sondern wird gehört. Unmittelbar betroffen ist die Stadt Rheinau bei den Grundstücksfragen.

Ausgangssituation

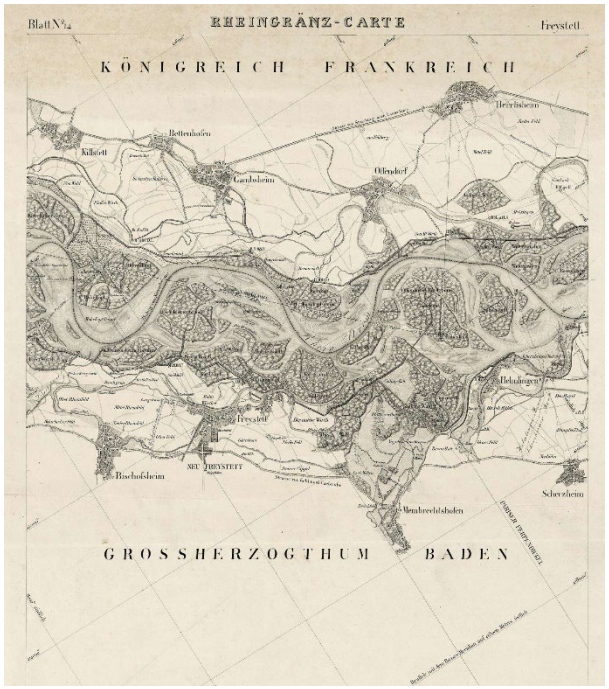
Es gibt aktuell verschiedene Zielkonflikte (Naturschutz, Klimaschutz, Eingriffe ins Grundwasser, Umgang mit den Bergbaufolgenlandschaften, Rohstoffsicherung in Deutschland und Baden-Württemberg, Waldbewirtschaftung, Freizeitnutzungen, Sicherung der Finanzkraft der Stadt Rheinau, Bedeutung des Auewaldes, Klimawandel, Integriertes Rheinprogramm, Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern)

Strategieprozess Kiesabbau soll die verschiedenen Aspekte des Kiesabbaus beleuchten und Handlungsoptionen für die Stadt ausloten.

Strategieprozess ist kein klassischer Moderationsprozess sein, der die Sachverhalte den Beteiligten vermittelt, sondern soll die fachlichen und auch räumliche Fragestellungen beantworten bzw. Ideen für Nachfolgenutzungen verorten.

Mit dieser Gemeinderatssitzung wird der Zwischenbericht zur Grundlagenermittlung vorgelegt.

Geschichte des Kiesabbaus im Oberrheingraben

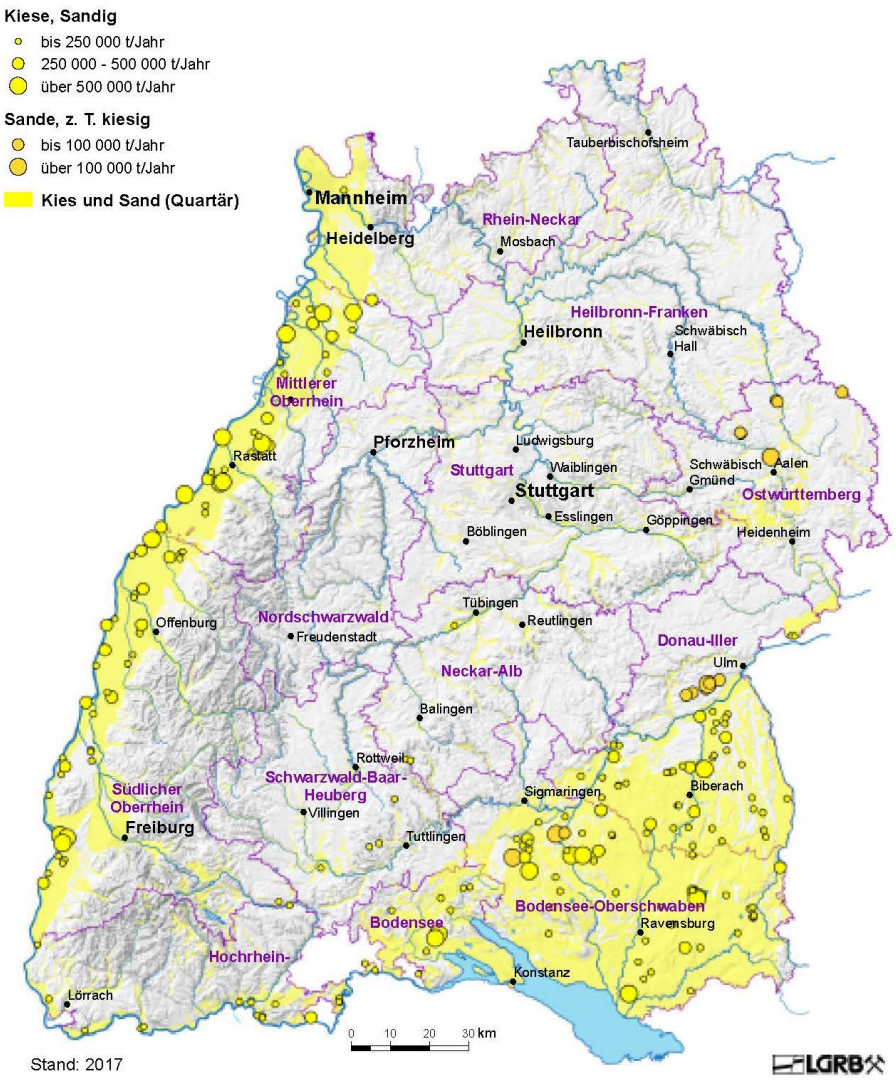


Der Kiesabbau am Oberrhein steht in direktem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland insbesondere seit der Industrialisierung.

Von einer anfangs ungeregelten Entwicklung mit vielen kleinen und meist oberflächennahen Abbaugruben ging die Entwicklung hin zu einer strategischen Landesplanung mit größeren Gruben. Der Kiesabbau wurde wesentlich befördert durch Bautätigkeit für Rheindämme, Straßen, die Reichautobahn und den Westwall sowie die bauliche Nachkriegsentwicklung in Deutschland.

Die Entwicklung war nicht konfliktfrei und führte zur Konzentration auf wenige große Abbaugruben, aufgrund der räumlichen Lage direkt am Rhein, dem Schutz der Ortsdurchfahrten sowie der wirtschaftlich geringwertigeren Waldbestände.

Kiesabbau in Baden-Württemberg



zwei Schwerpunktgebiete:

- Oberrheingraben zwischen Mannheim und Lörrach,
- Alpenvorland zwischen Ulm und Bodensee.

Abbaumengen aller Bundesländer: Baden-Württemberg an dritter Stelle.

Die Rohfördermengen seit 2014 annähernd gleich, Anzahl der Gewinnungsstellen ist zurückgegangen.

nutzbare Kiesmächtigkeiten zwischen Lahr und Rheinau am höchsten (bis 120 m).
Kiese zwischen Offenburg und Rheinau sehr gute geotechnische Eignung mit sehr guter wirtschaftlicher Verwertbarkeit.

3 Cluster am Oberrhein: Breisach, Hartheim, Rheinau.

Rohstoffstrategien von Land und Bund, Primärrohstoffbedarf

Ca. 11 Prozent der Primärrohstoffe werden substituiert.

Der Einsatz von Sekundärrohstoffen hat grundsätzlich Vorrang vor dem Einsatz von Primärrohstoffen, aber Sekundärrohstoffe sind kostenintensiv und aus technischen Gründen für den konkreten Einsatz ungeeignet.

Der Bedarf an Rohstoffen ist deutlich höher als die zur Verfügung stehenden Mengen an recyclingfähigem Material.

Der Bausektor zeichnet weltweit für 40 % der CO2-Emissionen verantwortlich. Bisher zeichnen sich keine nennenswerten politischen Strategien ab, diese Situation grundlegend zu ändern. Fachliche Strategien wie Zirkuläres Bauen stehen noch ganz am Anfang.

Es muss davon ausgegangen werden, dass auch weiterhin Kiesabbau erforderlich sein wird, wobei dieser möglichst nachhaltig und ressourcen- sowie landschaftsschonend abgewickelt werden muss.

Raumplanerische Vorgaben

Raumplanung

Die Ausweisung von Kiesabbaugebieten ist aufgrund der volkswirtschaftlichen Bedeutung Angelegenheit der Regionalplanung.

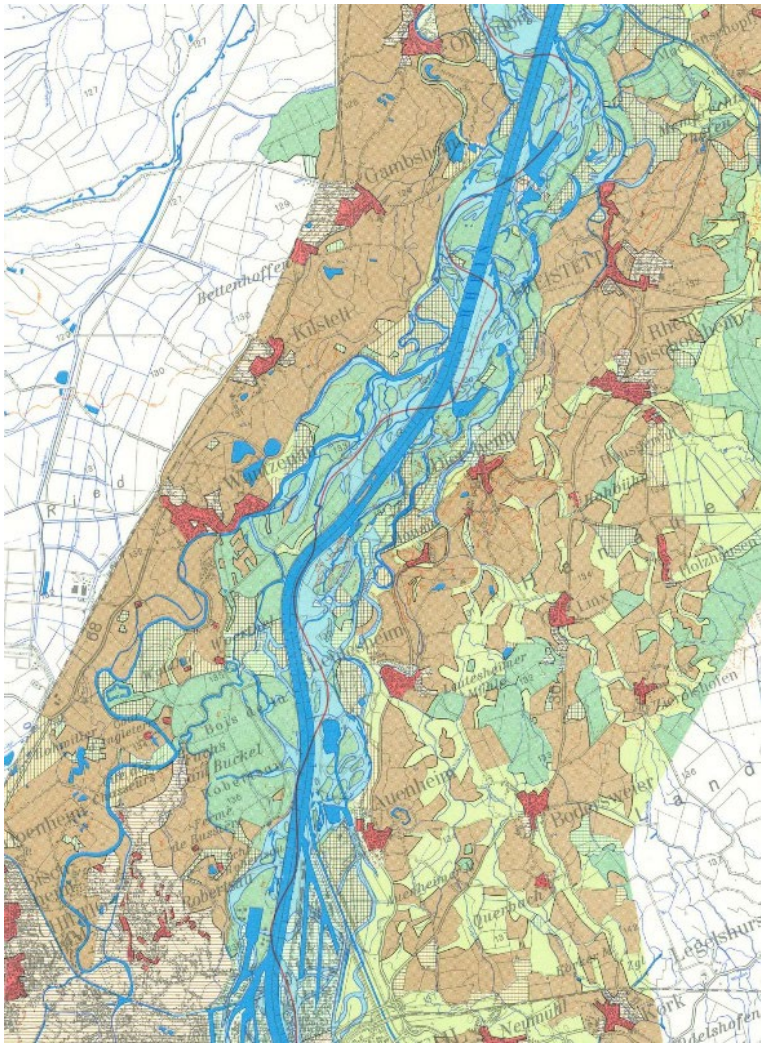
Kriterien für den Abbau

- Flächen, die bei möglichst geringem Flächenverbrauch hohe Abbaumengen ermöglichen.
- dezentrale Strukturen und effiziente Transportstrukturen ohne Störung der Ortslagen.
- Raumplanerische Vorgabe: Erweiterung vorhandener Gruben gegenüber Neuaufschluss.
- Konzentration der Abbaugebiete

Oberrheinebene als Natur- und Landschaftsraum

Die heutige Nutzung der Oberrheinebene resultiert aus den großräumigen Eingriffen in das Flusssystem seit Beginn des 19. Jh.

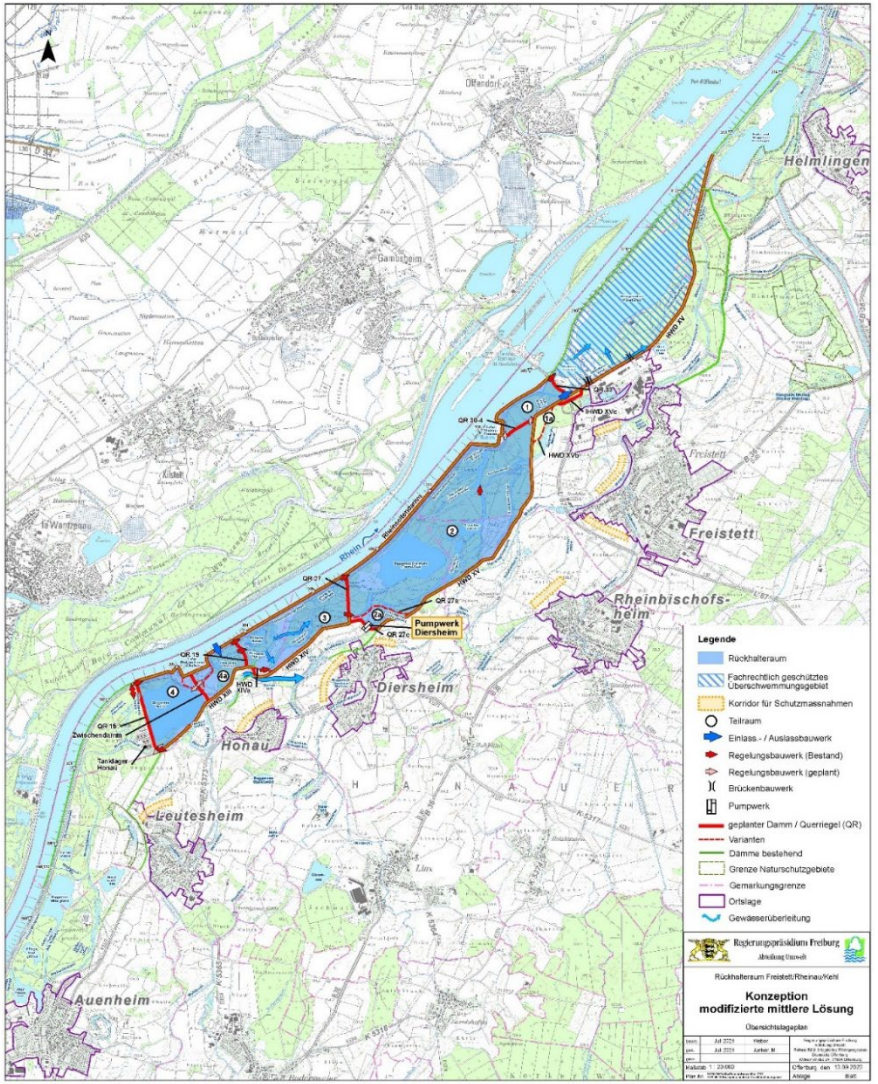
- Oberrheinkorrektion durch Tulla: Verlust von 74 % des natürlichen Überschwemmungsgebietes, Verschiebung der Waldgrenzen zugunsten kulturbedingter Lebensräume, forstwirtschaftliche Nutzung der früheren Überschwemmungsbereiche
- Oberrheinausbau mit Staustufen ab 1928: Verlust weiterer Auen
- Integriertes Rheinprogramm seit 1982: Schaffung von Rückhalteräumen und naturnahen Auenlandschaften.
- Veränderung der Gewässerstrukturen in der Niederung.
- Transformation des Landschaftsraums hinzu geregelter Landwirtschaft, Rückgang Grünlandnutzung zugunsten Ackerbau.
- Die ursprünglichen Eichen-Ulmenbestände der Auen gibt es heute kaum noch.
- Wälder sind heute überwiegend Wirtschaftswälder, die mit Naturverjüngung entwickelt werden.



Integriertes Rheinprogramm auf der Gemarkung Rheinau

Einer der noch zu planenden Rückhalteräume im Rahmen des Integrierten Rheinprogramms befindet sich in Rheinau. Aktuell laufen die Voruntersuchungen für die Vorplanung.

Umbau frühestens Mitte der 2030er Jahre



Auewald, Freizeit und Naturschutz

Die Rheinniederung wird für vielfältige Erholung genutzt: Sportfischerei und Kanubetrieb, Jagd, Spaziergang, Radfahren, baden.

Die verbliebenen Auewälder haben eine große Bedeutung für den Natur- und Landschaftsraum.

Naturschutzfachliche Aspekte werden im Grundsatz im Regionalplan mit abgehandelt.

Konkrete Auseinandersetzung innerhalb der Plangenehmigungsverfahren, Bewertung obliegt der genehmigungsführenden Behörde.

Durch das integrierte Rheinprogramm ist es möglich, dass wieder naturnahe Auewälder entstehen. Dieser Prozess ist langfristig zu sehen und erfordert einen Waldumbau bzw. Anpassungen.

Klimawandel und Wald

- bis Ende des Jahrhunderts deutliche Zunahme der Jahresmitteltemperaturen, heißen Tage, Tropennächte Verringerung der Frosttage, Zunahme der Starkregenereignisse im Winter, im Sommer ausgedehnte Trockenzeiten.

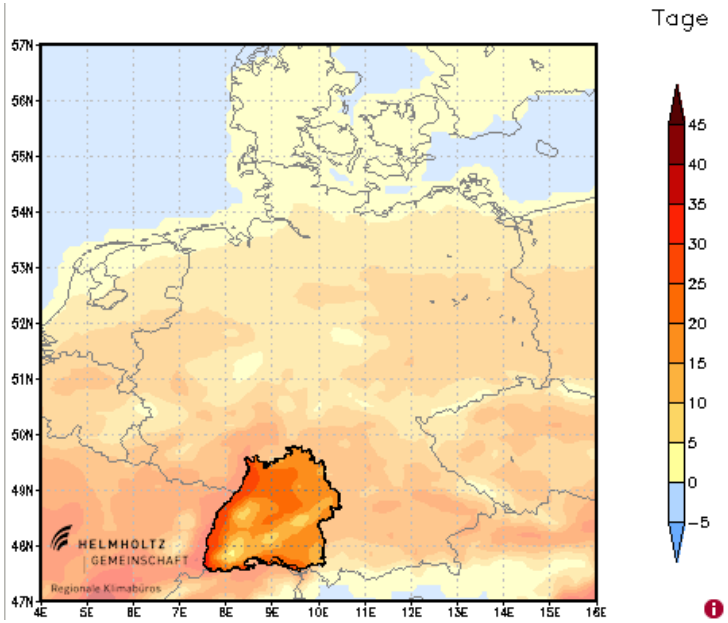
- Auswirkungen auf den Menschen steigen.

- Auswirkungen auf den Naturraum werden mehr: Wassertemperaturen, Hitzestress für den Wald.

- Waldbestände auf trockenen Kies- und Sandstandorten ohne Grundwasseranschluss sind gefährdet. Auewaldähnliche Wälder sind deutlich stabiler.

- Beurteilung von Auenwäldern aufgrund ihrer Ökosystemleistungen und ihrer Klimastabilität unterliegt mittlerweile einem Wandel

- Durch das Integrierte Rheinprogramm werden wieder auewaldähnliche Strukturen entwickelt.



Planungshoheit für den Kiesabbau und Handlungsspielräume

Die Planungshoheit für Rohstoffabbau- und Rohstoffsicherungsgebiete liegt beim Bund bzw. beim Land.
Die Kommunen werden im Rahmen des Regionalplanverfahrens als Träger öffentlicher Belange angehört. Sie können hier ihre Belange und Interessen auch aktiv einbringen.

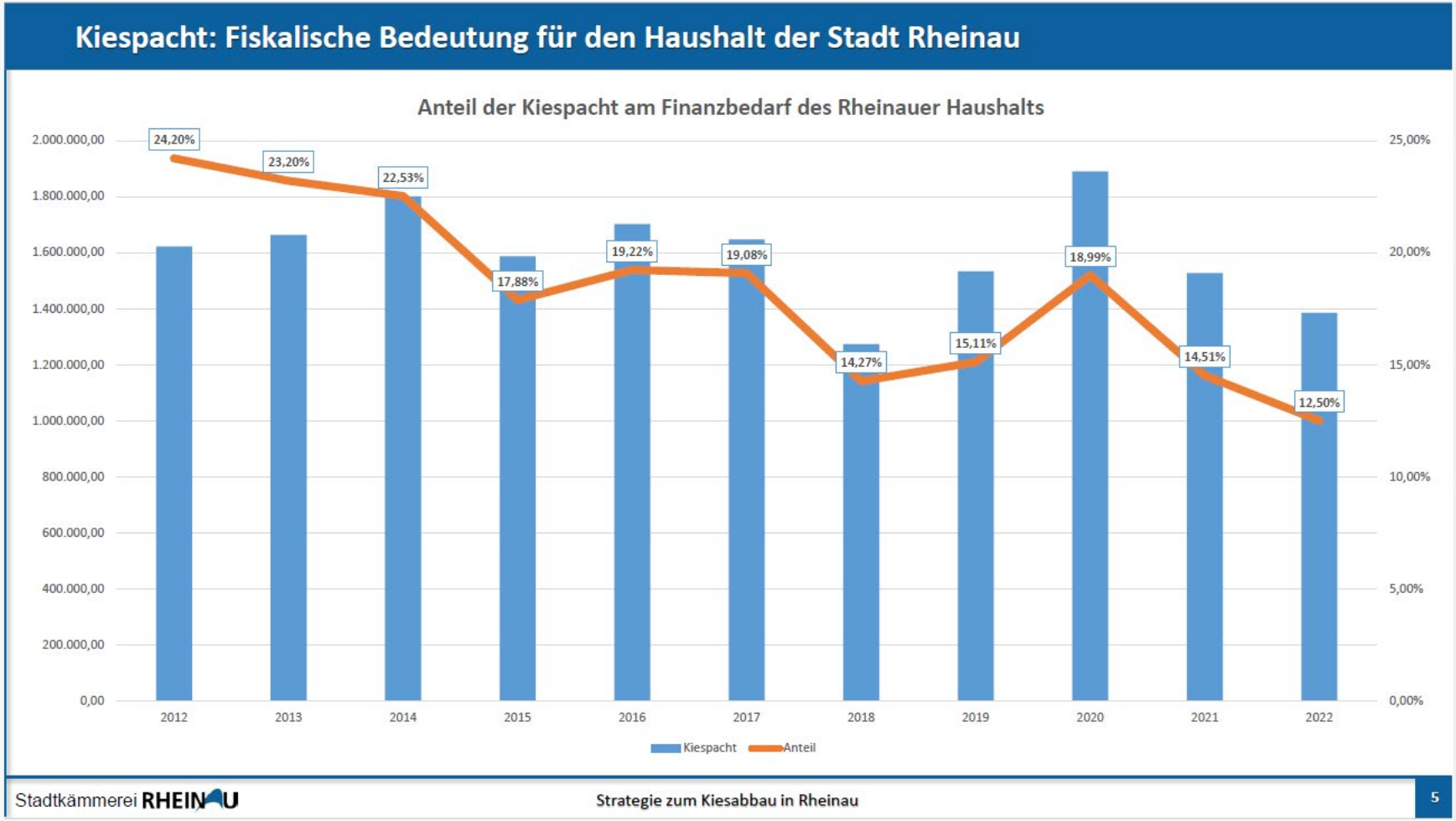
(Ein mögliches fiskalisches Interesse der Kommune für eine Ausweisung oder Nichtausweisung von Flächen ist NICHT entscheidend, sondern allein das raumplanerische Interesse.)

Die Realisierung von Gebieten einschließlich der Detailuntersuchungen ist Sache der nachgelagerten Planungs- und Genehmigungsebenen (beim Kiesabbau i.d.R. in einem wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahren)

Die Einflussmöglichkeiten von Kommunen sind vergleichsweise gering, es sei denn, die Kommune verfügt über den Grund und Boden. Die Möglichkeit, sich gegen Kiesabbau komplett zu sperren, sind gering.

Die Kommunen haben eine starke Position, wenn sie Grundtücke haben. Wenn eine Kommune keine Grundstücke hergibt, muss der Kieswerksbetreiber nach anderen Ausgleichsmöglichkeiten, ggf. außerhalb der Gemarkung suchen. Damit verliert die Kommune ihre Steuerungsmöglichkeiten.

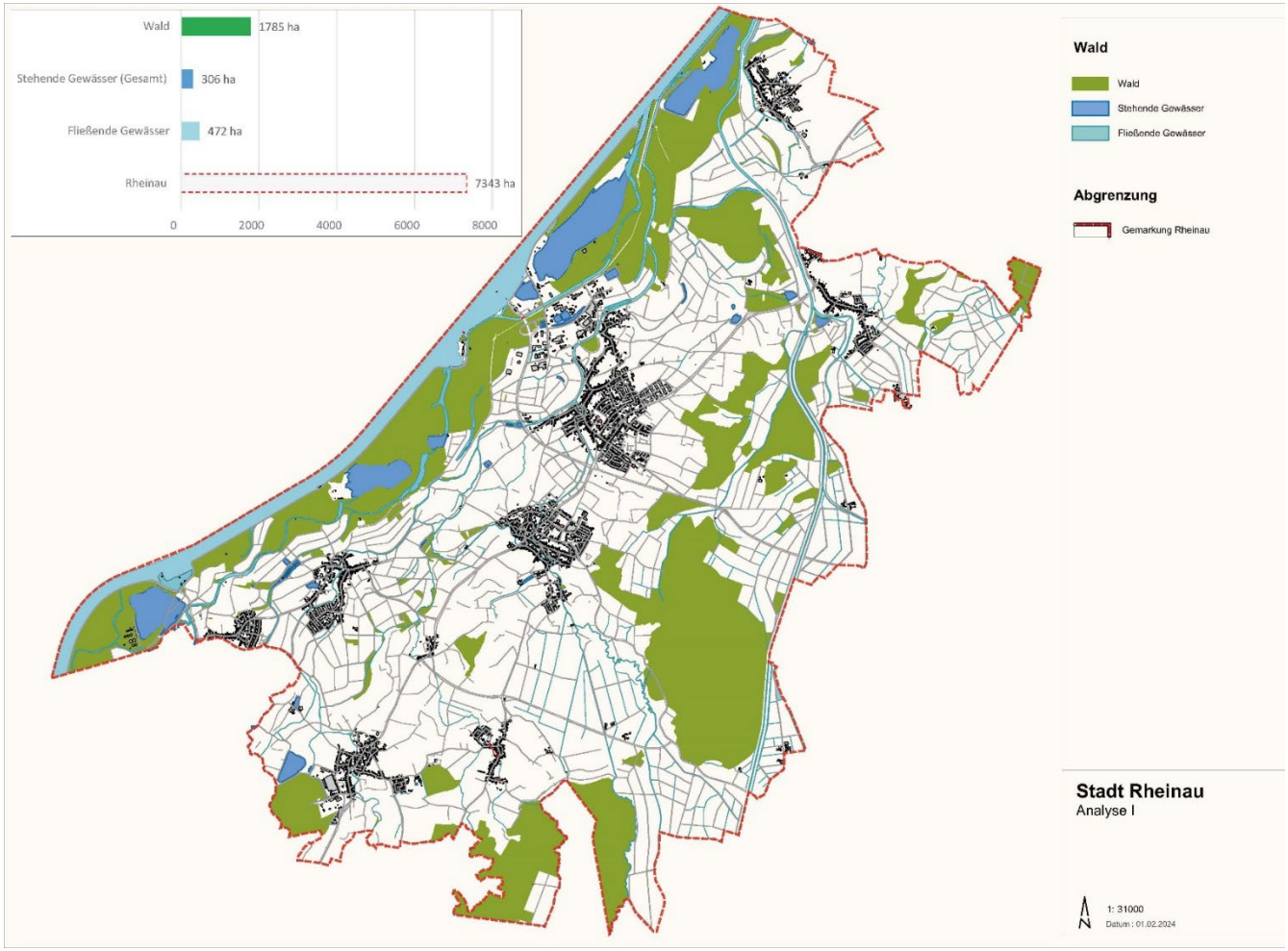
Wirtschaftliche Situation Rheinau



Wirtschaftliche Situation Rheinau

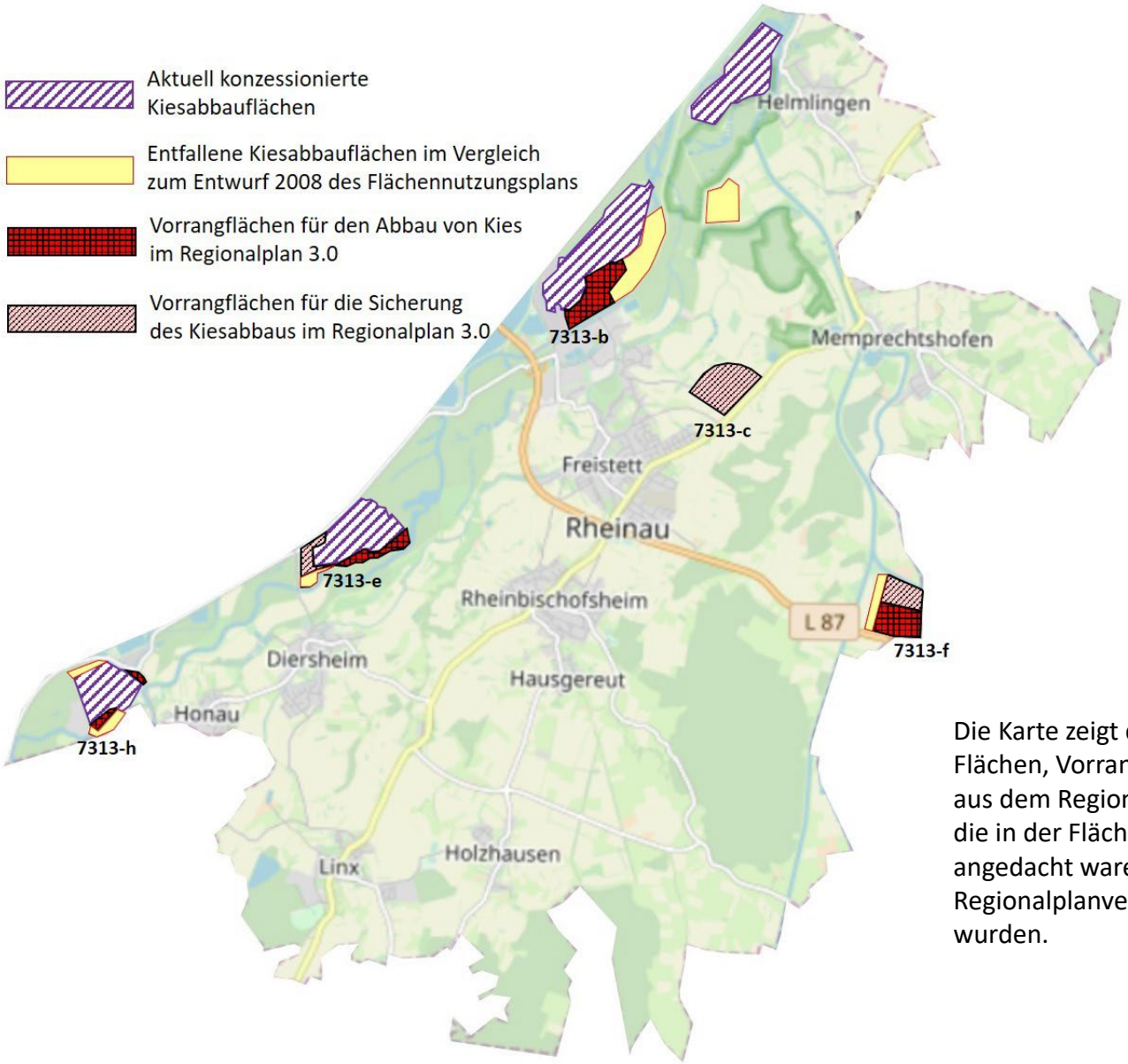
- Rheinau hat eine verglichen mit anderen Kommunen sehr gute Einnahmensituation, obwohl die Abgaben für die Unternehmen sowie die Bürgerinnen und Bürger unterdurchschnittlich sind. Rheinau erfüllt Aufgaben, die erst in größeren Kommunen erwartbar wären.
- Die Einnahmen durch die Kiespacht erlauben der Stadt Rheinau hohe Ausgaben bei verschiedenen kommunalen Aufgaben, trotz unterdurchschnittlicher bzw. durchschnittlicher Abgabensätze bei Grundsteuer B und Gewerbesteuer.
- Die Einnahmen durch die Kiespacht konnten in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden, trotz sinkender Abbaumengen.
- Zwar macht die Kiespacht nur einen kleinen Anteil von den Einnahmen aus, allerdings stehen diese Einnahmen direkt und ohne Abzüge aus dem Finanzausgleich zur Verfügung.
- Um die Leistungen der Stadt Rheinau für ihre Bürgerinnen und Bürger ohne die Einnahmen aus der Kiespacht zu sichern, müssten entsprechend der beispielhaften Berechnung die Hebesätze für Grundsteuer B oder Gewerbesteuer erhöht werden oder Infrastruktur zurückgebaut werden.

Räumliche Analysen – Rheinau und Beschreibung der Abbau- und Vorranggebiete



Beispielhaft dargestellt Waldflächen

Status der Abbau- und Vorrangflächen gemäß Regionalplan 3.0/2016



Die Karte zeigt die aktuell konzessionierten Flächen, Vorrang- und Sicherungsflächen aus dem Regionalplan 2016 sowie Flächen, die in der Flächennutzungsplanung 2008 angedacht waren, im Regionalplanverfahren jedoch verworfen wurden.

Gesamtfazit Stand und Optionen der Stadt Rheinau

- aus regionalplanerischer Sicht wenig Möglichkeiten, sich dem Kiesabbau zu entziehen.
- Rheinau hat den bisherigen Weg gewählt, aus dem Abbau möglichst viele Vorteile zu ziehen, was hinsichtlich der monetären Entwicklung der Stadt absolut positiv zu sehen ist.
- deutliche Fokussierung auf monetäre Aspekte mit fachlich hoher Expertise, bei Betreuung und Abwicklung der naturschutzfachlichen Fragen besteht Nachholbedarf. Eine kritisch-fachliche Begleitung insbesondere der Maßnahmen auf den eigenen Grundstücken sollte verstärkt werden.
- Zu entwickeln ist eine Haltung zu den naturräumlichen Fragen, aber auch zu Freizeitnutzungen sowie zu den möglichen Folgenutzungen einschließlich der Rekultivierung.
- Handlungsbedarf besteht bei der städtebaulichen Entwicklung der Kieswerks- und Gewerbeareale.
- größter Konfliktpunkt ist die Abwägung der Naturschutzaspekte im Hinblick auf die Rheinaue.
- Die Sensibilisierung zur Bedeutung des Naturraums und Wirtschaftsraums der Rheinauen sollte ausgebaut werden, da eine solche Sensibilisierung immer auch dem gegenseitigen Verständnis dienen kann. Die Kiesstrategie kann hier ein erster Schritt sein.

Nächste Bearbeitungsschritte

Ergänzung der Analysekarten zu den Waldflächen hinsichtlich:
- ökologischer Wertigkeit,
- perspektivischen Entwicklungsmöglichkeiten angesichts Klimawandel + IRP
- Bewertung der (alternativen) Abbauflächen nach analogen Kriterien

Ergänzung der fiskalischen Situation anhand mehrerer Vergleichskommunen in Baden-Württemberg

Erarbeitung der Konzeption:
Bewertung und Optimierung der Abbauflächen (maximale Ausbeute bei möglichst geringem Eingriff),
Bewertung und Optimierung möglicher Ausgleichsflächen,
Auseinandersetzung mit:
- ökologischem Mehrwert / Naturschutz/Landschaftsbild
- Optionen für Freizeit / Naherholung
- Optionen und Optimierung der Nachnutzung (auch gewerblich oder Energiegewinnung)

Weitere Gesprächs- und Abstimmungsbedarfe
- Landratsamt Ortenaukreis
- Naturschutzverbände
- IRP

Betrachtung der Sonderfälle Diersheim und Honau

Nächste Bearbeitungsschritte

Datum	Inhalt	Status
12.04.2023	Informationsgespräch mit Verwaltung und Bürgermeister Welsche	Erledigt
26.06.2023	Auftaktgespräch mit Bürgermeister Rastetter	Erledigt
27.06.2023	**Ortsbegehung Teil 1** Freistett Kieswerk Peter, OV Diersheim, OV Honau	Erledigt
27.07.2023	**Ortsbegehung Teil 2** Kieswerk und OV Helmlingen, Kieswerk Diersheim,	Erledigt
27.07.2023	**PG1 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe** Vorstellung der Teilnehmenden und Erwartungshaltungen	Erledigt
07/2023 bis 03/2024	**Grundlagenermittlungen KSRS und ISA** Sichten der Unterlagen, Aktenrecherchen, Recherchen historische Karten, Geschichte, Kiesabbauareale Rheinau, Rohstoffstrategien, Geologie, Integriertes Rheinprogramm, Wald und Naturraum, Grundlagenermittlung Nutzungen und Flächen Gemarkung Rheinau **Personen für Einzelgespräche:** Forstverwaltung, Regionalverband, Nabu, ISTE, BI Diersheim, RP Freiburg Stadtverwaltung	Erledigt
21.09.2023	**PG2 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe**	Erledigt
10/2023	Gespräche mit Herrn Dr. Volker Späth, ehemaliger Leiter des Aueninstituts	Erledigt
05.03.2024	**PG3 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe**	Erledigt
27.03.2024	**PG4 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe**	Erledigt

Nächste Bearbeitungsschritte

31.03.2024	**Zwischenbericht**	Erledigt
24.04.2024	**Vorstellung Zwischenbericht GR**	
04/2024 bis 09/2024	**Bearbeitung und Szenarienentwicklung** Detaillierter Vergleich Finanzsituation mit beispielhaften Kommunen Waldbegehungen, weitere Begehungen	
06/2024	**PG5 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe**	
09/2024	**PG6 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe**	
10/2024	**ÖF 1 Infoveranstaltung Öffentlichkeit** **Waldbegehungen**	
09/2024 bis 12/2024	**Bearbeitung Lösungsvorschläge**	
12/2024	**PG 7 Arbeitskreissitzung mit der Projektgruppe**	
02/2025	**PG 8 Arbeitskreissitzung mit Projektgruppe**	
02/2025 bis 03/2025	**ÖF 2 Infoveranstaltung Öffentlichkeit** **(ggf.) Workshop GR**	
04/2025 bis 05/2025	**Schlussbearbeitung, Zusammenfassen der Erkenntnisse, Handlungsempfehlungen**	
06/2025	**PG 9 Arbeitssitzung mit der Projektgruppe**	
07/2025	**Vorstellung Strategie GR**	